

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Tiermedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 4.5.-3.7.2026

Praktikumsort: Tschermers (Bozen), Südtirol-Italien

Praktikumsinstitution: Tierklinik Tschermers

Ich habe im 5. Semester schon das Angebot eines Erasmus-Semesters in Anspruch genommen und so viel Positives daraus ziehen können, dass ich mir für mein praktisches Jahr auch einen Auslandsaufenthalt vorgenommen habe. Dabei viel fachliches Wissen zu erwerben war mir natürlich genauso wichtig, deswegen habe ich mich mit dem Career Service in Verbindung gesetzt und ein paar Erfahrungsberichte gelesen. Diese haben mir sehr weitergeholfen, denn ich wusste zwar, welche Länder allein sprachlich in Frage kämen, aber auch dann hat man ja noch eine relativ große Auswahl und weiß nicht so recht, wo man anfangen soll zu suchen. Ich bin dann beim Blättern auf zwei Erfahrungsberichte aus Südtirol gestoßen, die durchweg positiv waren. Beide Studierende haben es auch so beschrieben, dass sie in der Tierklinik sehr viel selbst machen durften, was mir – vor allem, da es jetzt mit großen Schritten dem Abschluss entgegen geht – sehr wichtig war.

Ich habe mir also die Kontaktdaten der Klinik aufgeschrieben, diese kontaktiert und ab da ging es eigentlich sehr schnell. Der Kontakt war von Anfang an sehr freundlich und die Zusage kam eigentlich recht bald, nachdem ich einmal mit dem Chef telefoniert habe. Es gibt dort auch schon viel Erfahrung mit Praktikantinnen, sodass die Organisation und auch der Papierkram kein Problem waren.

Südtirol ist ja bekanntlich zweisprachig, ich musste allerdings keinen Sprachkurs machen, da ein Großteil der Kunden Deutsch spricht und die Klinik mit einer deutschsprachigen Praktikantin somit zufrieden war. Alle Mitarbeitenden können aber Italienisch, wenn man also Sprachkenntnisse dahingehend hat, ist das auch gerne gesehen.

Um eine Unterkunft habe ich mich rechtzeitig gekümmert, denn zu den Monaten, in denen ich das Praktikum absolviert habe, startet auch die Saison und es kommen viele Urlauberinnen. Der Wohnraum und einzelne Zimmer, die einem dort zur Zwischenmiete zur Verfügung stehen, sind einfach begrenzt. Zudem möchten viele für mindestens ein halbes Jahr vermieten und es war eine Herausforderung jemanden zu finden, der auch nur für diese zwei Monate ein Zimmer vermietet. Je länger man bleiben würde, desto einfacher würde es natürlich.

Ich habe es auf idealista (italienische App), WG-Gesucht und in WhatsApp-Gruppen versucht. Fündig geworden bin ich dann auf WG-Gesucht. Die Preise erreichen zum Teil schon München-Verhältnisse, aber mit etwas Geduld kann man sehr schöne Zimmer finden. Ich war wirklich auch sehr zufrieden, denn ich bin schließlich in einer Zweier-WG in Meran gelandet. Die Wohnung war total gemütlich und wir hatten zur Ost- und Westseite jeweils einen Balkon mit Blick auf die Berge – schöner ging's nicht. Beahlt habe ich 550€. Die Wohnung war auch unweit von Einkaufsmöglichkeiten und der Innenstadt, zur Arbeit waren es mit dem Auto auch nur 10 Minuten. Meine Mitbewohnerin war Ärztin im Krankenhaus in Meran und wir haben uns super verstanden, somit hatte ich meinen ersten Sozialkontakt quasi direkt dazu.

Man sollte, finde ich, vorher alles vertraglich festhalten und sich wenigstens eine kurze Video-Tour geben lassen und normalerweise muss man nichts vorher anzahlen – auch wenn einige Leute online es immer mal wieder versuchen.

In der Tierklinik arbeiten 5 Tierärztinnen und ein Tierarzt (der Chef). Die Chefin kümmert sich um die Buchhaltung und mit ihr hat man auch vorab den Kontakt, wenn es um das Schriftliche geht. An der Anmeldung sitzt noch ein Sprechstundenhelfer.

Arbeitskleidung wird gestellt, man benötigt eigentlich nur bequeme Schuhe.

Die Klinik verfügt über drei Behandlungsräume, einen OP, einen Zahnraum, ein Labor, Röntgen und Ultraschall.

90% der Tiere dort sind Hund und Katze, danach folgen Kaninchen. Ab und zu kommen auch Exoten oder Vögel in die Praxis und seltener auch mal kleine Wiederkäuer (es gibt vor der Praxis eine kleine Box für sie). Vereinzelt sind wir auch zu einem Pferdetermin gefahren.

Morgens beginnt man mit der Versorgung und Behandlung der Stationstiere. In Absprache darf man bei diesen Patienten auch sehr viel eigenständig erledigen. Die Hunde auszuführen will ich an dieser Stelle auch als absolutes Highlight nennen, denn man geht durch wunderschöne Weinfelder, an deren Seite Rosen wachsen und hat einfach diesen großartigen Blick auf die Berge.

Danach beginnen die Termine und falls es Operationen gibt, werden auch diese Tiere direkt morgens gebracht. Operationen finden dann auch am Vormittag statt, ca. zwischen 8:30-10:00Uhr würde ich schätzen (je nachdem, wie es reinpasst). „Basics“ wie zum Beispiel Kastrationen, Sterilisationen und Zahnbehandlungen wurden mehrmals die Woche gemacht. Darüber hinaus gibt es noch eine Vielzahl anderer Weichteiloperationen, Osteosynthese und weitere chirurgische Eingriffe (z.B. Enukektion Heimtier, Tumorentfernung) die durchgeführt werden. Ich selbst durfte Kater und Kaninchenböcke kastrieren, wobei ich erst einmal zugesehen habe, und dann wurde mir alles wirklich ganz entspannt erklärt. Ansonsten habe ich bei den Operationen auch häufig die Anästhesie gemacht oder assistiert. Hierbei hat man auch eigentlich die freie Wahl, worauf man mehr Lust hat. Egal wer mit im OP steht, wenn man etwas ganz Bestimmtes machen möchte, dann kann man auf jeden Fall immer nachfragen.

Allgemein darf man in der Klinik immer dort dazu gehen, woran man am meisten Interesse hat. Ich war also eigentlich immer ziemlich frei in meiner Entscheidung, was ich mir jetzt ansehe oder wo ich mitarbeite. In den Behandlungen assistiert man manchmal, mal kann man einfach zuhören und sich Gedanken zu dem vorliegenden Fall machen, oder man darf auch selbst ran, wenn es zum Beispiel um eine Impfung, Blutabnahme, Analdrüsen oder allgemeine Untersuchungen geht. Die Kundschaft fand ich überwiegend auch sehr angenehm und freundlich.

Eine weitere Tätigkeit, die ich täglich ausgeübt habe, war das Bearbeiten und Interpretieren von Laborproben. Wir hatten jeden Tag Blut- und meist auch Kot- und Urinproben im Labor. Ab und zu auch eine Gewebeprobe oder FNA. Die Klinik ist sehr gut ausgestattet mit Geräten und nach einer kurzen Anweisung darf man diese auch alle allein bedienen, wenn man möchte. Ich hatte großen Spaß an der Arbeit im Labor und die Tierärzt*innen sind auch sehr froh, wenn die Proben bearbeitet werden. Damit komme ich zu meinem nächsten Punkt: Es gibt dort nämlich keine TFA's. In Italien gibt es die Ausbildung so wohl auch nicht und die Tierärz*innen in der Klinik Tscherms erledigen solche Aufgaben selbst. Das hieß für mich als Praktikantin auch, dass ich die Boxen säubere, Tiere füttere, Wäsche wasche, die Behandlungsräume nach den Patienten wieder herrichte, nach den OP's das Besteck säubere und autoklaviere, Tiere fixiere etc. Mich hat das aber nie gestört, weil es sich im Rahmen hält, die anderen Tierärztinnen solche Aufgaben auch erledigen und ich auch ganz viel an tierärztliche Aufgaben herangeführt und darin eingebunden wurde.

Die Stimmung im Team ist sehr gut und alle sind auf Augenhöhe miteinander, auch ich als Praktikantin wurde als vollwertiges Mitglied des Teams angesehen. Bei Fragen wurde mir alles

in Ruhe erklärt und man hat auch immer genug Zeit, Fälle noch einmal durchzusprechen. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und alle Mitarbeitenden haben großen Spaß daran, ihr Wissen zu teilen und die Studierenden in den Praxisalltag einzubinden.

Es gibt auch Abende, an denen das Team gemütlich zusammen isst und trinkt und man unterhält sich über Gott und die Welt.

Die Sprechstunde ist meiner Meinung nach sehr gut geplant, die Termine sind so gelegt, dass sie gut zu schaffen sind. Das habe ich auch daran festgemacht, dass wir fast immer pünktlich Mittagspause oder Feierabend hatten und die Arbeitszeit, wenn überhaupt, nur um wenige Minuten „überzogen“ wurde.

In der Freizeit kann man zum Beispiel die Innenstadt in Meran erkunden, die sehr hübsch ist und relativ überschaubar. Meran ist ein Erholungsort und daher eher ruhig, aber man kann bummeln, gut essen und trinken und es gibt vor allem im Sommer auch einige Veranstaltungen in der Innenstadt. Die nächste größere Stadt von Tschermers aus ist Bozen, wo etwas mehr los ist als in Meran (auch mehr junge Leute) und die definitiv auch einen Ausflug wert ist. Beide Orte sind auch gut mit dem Bus und dem Zug zu erreichen und diese fahren auch ziemlich regelmäßig, auch direkt in Kliniknähe gibt es eine Bushaltestelle. In Tschermers selbst gibt es einige kleinere Geschäfte und etwas zum Einkaufen.

Meine Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit waren natürlich Wandertouren, von denen es unzählige direkt vor der Haustür gibt. Auch von der Klinik aus kann man in der Mittagspause oder am Abend mal kleinere Ausflüge starten (die Mitarbeiter beraten sehr gern!) Man sieht in der Gegend auch sehr viele Fahrradfahrer. In Meran, wo ich gewohnt habe, gab es auf jeden Fall auch noch mehr Sportangebote, wie eine Schwimmhalle, Tennis, Yoga, Basketball...

Das Stipendium war eine große Erleichterung hinsichtlich der Kosten, denn bevor das WG-Zimmer frei wurde, musste ich eine Woche im Hotel überbrücken, dann die Kosten für mein Zimmer + Garage. Ich bin auch jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit gefahren, was sich bei den Benzinpreisen natürlich auch nach den zwei Monaten bemerkbar im Portemonnaie macht. Nicht zu vergessen die An- und Abreise, für die man neben Sprit auch die Streckenmaut und die Vignette zahlen muss. Das Einkaufen ist in Italien schon etwas teurer, ich habe aber oft versucht in den Aldi zu gehen, da es dort immer noch am günstigsten ist (Interspar hat aber etwas mehr regionale, hochwertigere Lebensmittel). In Deutschland hat man natürlich auch einige laufende Kosten und neben der Tierklinik wäre es nicht möglich gewesen, anderswo zu arbeiten. So konnte man sich voll und ganz auf die Erfahrung konzentrieren und es sich selbst überhaupt

ermöglichen, den Schritt zu wagen und im Ausland arbeiten zu gehen, denn während des praktischen Jahres ist es nun mal meist so, dass man zwar viel arbeitet, aber keine oder kaum Entlohnung dafür bekommt und jede Ausgabe gut durchdacht sein muss. Ich denke ohne den LMU Career Service müssten ganz viele Studierende auf so eine Erfahrung verzichten!

Ich habe während des Praktikums definitiv einiges an Wissen aus dem Studium anwenden können bzw. habe gemerkt, was davon ich Nachlesen sollte. Da der Vorlesungsstoff aber nun diesen praktischen Bezug für mich hatte, hat es mir eigentlich sogar Spaß gemacht, einige Vorlesungen oder Kapitel noch einmal durchzugehen und somit den konkreten Fall besser zu verstehen. Meine Faszination für die Tiermedizin und alles, was damit zusammenhängt, hat noch viel mehr zugenommen. Durch die tolle Arbeit im Team in der Tierklinik Tschermers und die spannenden Fälle ist mir umso mehr bewusst geworden, wie sehr ich diesen Beruf liebe und es kaum erwarten kann, ihn dann auszuüben. Das ist wirklich mein Traumberuf und diese tolle Praktikumsstelle hat mir bewiesen, dass es sich lohnt, dem nachzugehen.

Ich würde dieses Praktikum sehr weiter empfehlen und ich selbst überlege schon, mich dort nach dem Studium zu bewerben. Ich möchte vor allem das wirklich freundliche Team und die entspannte Arbeitsatmosphäre sowie die überdurchschnittlich vielen Hands-on-Erfahrungen, die ich sammeln durfte (noch nie durfte ich selbst so viel am Tier machen, es wurde mir nach einiger Zeit extrem viel vertraut und solange man nach bestem Wissen und Gewissen arbeitet, ist das Team auch zufrieden und hat mich - in gewissem Rahmen - gewähren lassen), hervorheben. Die Medizin selbst unterscheidet sich nicht sehr von der in Deutschland und Medikamente sowie Behandlungsstrategien sind sehr ähnlich, sodass man sich nicht groß umstellen muss und viel Erlerntes anwenden kann. Den größten Unterschied habe ich persönlich wirklich in der entspannten Arbeitsmentalität gesehen.

Ich konnte so Vieles lernen und bin dem Team der Tierklinik Tschermers sowie dem LMU Career Service unglaublich dankbar!